

Die »Literary Propaganda« von William Luther Pierce

Paul Bischoff

Abstract *This article focuses on *The Turner Diaries* (1979) and *Hunter* (1989), two right-wing terrorist strategy papers written by William Luther Pierce. The term »literary propaganda« is used to describe the fact that both strategy papers are written in novel form. The strategy papers are then examined for legitimization of violence and the use of violent scripts. While *The Turner Diaries* advocates the establishment of a neo-Nazi guerrilla movement, *Hunter* advocates a new type of low-profile terrorism that can be described as politicized serial murder and which may have served as a model for the National Socialist Underground (NSU) in its Česká murder series. *Hunter* also proposes a different approach to the security authorities. Despite differing objectives, it is possible to cooperate with them to a certain extent. These changes are an expression of a learning process in the radical milieu and can be seen as reactions to the failure of a right-wing terrorist approach that openly challenged the state.*

Keywords *Far Right terrorism; legitimization of violence; violent scripts*

Am 19. April 1995 platzierte der Irakkrieg-Veteran Timothy McVeigh einen mit ANFO-Sprengstoff beladenen Lastwagen direkt am FBI-Hauptquartier im Alfred P. Murrah Federal Building in Oklahoma City. Der unter dem Namen »Oklahoma City Bombing« bekannt gewordene Anschlag kostete 168 Menschen das Leben, weitere 648 wurden verletzt und 312 umliegende Bauten beschädigt. Die Lkw-Bombe löste laut Seismographen »ein Erdbeben der Stärke 6« aus (Davis 2007: 171). Mit dem Anschlag wollte McVeigh Rache für die aus Sicht der extremen Rechten traumatische Belagerung von Waco üben, bei der 1993 ein von der religiösen Sekte der Branch Davidians bewohntes Gelände nach wochenlangem Auseinandersetzung von FBI und ATF gestürmt wurde und über 70 Menschen ums Leben kamen (vgl. Belew 2018).

Auf der anderen Seite des Atlantiks kommt es fünf Jahre später zu einer rätselhaften Serie von Tötungsdelikten. Von 2000 bis 2006 beging der »Nationalsozialistische Untergrund« (NSU) die sogenannte »Česká-Mordserie«, die neun Todesopfer forderte, bis sie aus ungeklärten Umständen eingestellt wurde. Es handelt sich um eine bis dahin unbekannt Form des Rechtsterrorismus, bei der die Opfer allesamt

migrantische Kleinunternehmer repräsentieren, sich die Tatorte ähneln und jeder Mord mit derselben Handfeuerwaffe – einer Česká 83 – verübt wurde.

Die Taten fanden zu unterschiedlichen Zeitpunkten, an unterschiedlichen Orten und in unterschiedlichen Kontexten statt. Dennoch gibt es eine Reihe von Gemeinsamkeiten. In beiden Fällen handelt es sich um rechtsterroristische Gewalt. In beiden Fällen handeln die Täter aus einer neonazistischen Überzeugung heraus. Und für die folgende Abhandlung am wichtigsten: In beiden Fällen lassen sich Bezüge zu den Romanen des US-amerikanischen Neonazis William Luther Pierce finden.

Pierce – einer der Gründerväter des amerikanischen Neonazismus (vgl. Lewis/Ingram 2023) – veröffentlichte mit den *Turner Diaries* und *Hunter* sogenannte Strategiepapiere, die auf rechtsterroristische Handlungen vorbereiten sollen.¹ Pierces Strategiepapiere sind erschreckend einflussreich – immerhin werden sie von den Sicherheitsbehörden mit 200 Tötungsdelikten in Verbindung gebracht (Berger 2016: 30). Immer wieder beziehen sich Gewalttäter:innen positiv auf die *Turner Diaries* und *Hunter*, sei es bei der Rechtfertigung ihrer Taten, indem sie sich von der Lektüre inspirieren lassen, oder dadurch, dass sie beschriebene Abläufe direkt nachahmen.

Ziel des Beitrags ist es daher, die Strategiepapiere von William Luther Pierce mit den Methoden der Gewalt- und Bewegungssoziologie zu analysieren. Hierzu wird der Modus der Gewaltlegitimation in den Romanen *Turner Diaries* und *Hunter* untersucht und gefragt, inwieweit die Romane violent scripts zur Ausführung rechtsterroristischer Anschläge vermitteln.

Um die Frage nach der Legitimation der Gewalt in den Strategiepapieren und der Vermittlung sogenannter violent scripts zu beantworten, wird zunächst der Rechtsterrorismus als eine Form geskripteter Gewalt eingeführt. Anschließend wird die Textgattung der Strategiepapiere vorgestellt und mit dem Begriff der »Literary Propaganda« verdeutlicht, dass Pierce Strategiepapiere in Romanform vorliegen. Nachfolgend werden die in den Romanen vermittelten Gewaltlegitimationen und scripts analysiert und in Ansätzen versucht die Veränderung in den vermittelten scripts zu erklären. Dabei fällt auf, dass bei Pierce spezifische Organisationsformen mit spezifischen scripts einhergehen. So wird mit dem Übergang vom Guerilla-Modell zum Modell des »Führerlosen Widerstands« ein eigentümlich bekenntnisarmes Botschaftsverbrechen eingeführt, das ich als Politisierung des Serienmordes bezeichne und das meines Erachtens auch vom NSU praktiziert wurde.

1 Pierce veröffentlichte *The Turner Diaries* (1979) und *Hunter* (1989) unter dem Pseudonym »Andrew Macdonald«. *The Turner Diaries* erschienen zunächst als Fortsetzungsroman in *Attack!* der Zeitschrift der National Alliance. Die aus der American Nazi Party hervorgegangene und von Pierce gegründete Gruppierung zählt zu den einflussreichsten neonazistischen Organisationen in den USA. 1979 wurden die *Turner Diaries* bei Vanguard Books, dem hauseigenen Verlag der National Alliance, veröffentlicht, bei dem zehn Jahre später auch *Hunter* erschien.

1 Rechtsterrorismus als geskriptete Gewalt

Rechtsterroristische Anschläge sind in der Regel Gegenstand der Terrorismusforschung. Dies ist Ausdruck einer »Tendenz [...], Terrorismus als ein Gewaltphänomen eigener Art zu überhöhen« (Malthaner 2020: 119). Ich wähle einen anderen Zugang und begreife die extreme Rechte als eine soziale Bewegung, die systematisch (terroristische) Gewalthandlungen hervorbringt. Dabei verstehe ich terroristische Gewalt als eine bestimmte Form leiblichen Gewalthandelns, das auf die Kommunikation einer spezifischen Botschaft ausgelegt ist. In der Regel versuchen Terroristen durch eine spektakuläre Gewalttat auf ihr Anliegen aufmerksam zu machen, weshalb die Terrorismusforschung diese Taten als Botschaftsverbrechen oder als »message crimes« bezeichnet (Perry/Alvi 2012: 59).

Gewalthandeln sollte nicht exotisiert werden, unterscheidet sich jedoch in zwei Aspekten von gewöhnlichen Alltagshandlungen. Erstens muss Gewalt in der Moderne stets legitimiert werden (vgl. Reemtsma 2013), zweitens sind Gewalthandlungen durch »Konfrontationsangst« und »Konfrontationsanspannung« geprägt (Collins 2011: 67). Politische Gewalt fällt somit nicht nur schwer, sie ist auch besonders voraussetzungsreich und muss erlernt werden.

Hier stellt sich die Frage, wo die Anhänger der extremen Rechten das Gewalthandeln zumindest in Grundzügen erlernen und wie die extreme Rechte als soziale Bewegung die notwendigen materiellen und immateriellen Ressourcen bereitstellt. Die Antwort lautet im radikalen Milieu. Als solches bezeichnet man das soziale Umfeld terroristischer Gruppen (vgl. Malthaner/Waldmann 2012). Die Anhänger des radikalen Milieus teilen die Ziele der Gewaltgruppe und erkennen deren Handlungen als legitim an, üben jedoch selbst keine terroristische Gewalt aus. Ohne die Existenz eines radikalen Milieus ist terroristische Gewalt kaum zu denken. Denn das radikale Milieu unterstützt die terroristische Gruppe nicht nur materiell, es versorgt den harten Kern der extremen Rechten auch mit elaborierten Gewaltlegitimationen und vermittelt das notwendige Know-how in Form von violent scripts. Diese sind notwendig, um Konfrontationsangst und Konfrontationsanspannung zu überwinden und die Taten so zu inszenieren, dass sie von den Adressat:innen auch als »Botschaftsverbrechen« wahrgenommen werden.

Als scripts werden wiederkehrende, kulturell gewachsene Handlungsmuster bezeichnet, die es Protestierenden ermöglichen, ihren Forderungen öffentlichkeitswirksam Ausdruck zu verleihen (vgl. Tilly 2008: 59). Das Ensemble der scripts, die einer sozialen Bewegung zur Verfügung stehen, bezeichnet man als Repertoire of Contention (vgl. Tilly 2008). Durch Beobachtung, Übung und Wiederholung wird dieses einstudiert.

Das radikale Milieu ist ein Sozialisationsraum, der terroristische Gewalthandlungen erstrebenswert erscheinen lässt (vgl. Borstel/Heitmeyer 2012), die hierfür notwendigen Kenntnisse in Form von scripts vermittelt und seine Anhänger:innen

unter Handlungsdruck setzt. Wenn sie schon nicht selbst terroristisch tätig werden, so sind sie zumindest verpflichtet die Anhänger:innen konkreter Gewaltgruppen zu unterstützen. Nicht umsonst werden terroristische Strategiepapiere für das radikale Milieu geschrieben.

2 Literary Propaganda von rechts

Pierce Romane – die *Turner Diaries* und *Hunter* – sind literarische Strategiepapiere. Ich definiere Strategiepapiere als interne Dokumente, in denen das radikale Milieu unter Ausschluss der Öffentlichkeit über Mittel und Wege der Bewegungsorganisation und die Anwendung symbolisch-kommunikativer Gewalt diskutiert. In diesen Dokumenten reflektieren die Gewaltgruppen und ihr soziales Umfeld bisherige Kampferfahrung und diskutieren das rechtsterroristische Repertoire of Contention. Die Analyse von Strategiepapieren ermöglicht daher eine Annäherung an die Perspektive der Gewaltakteure, an ihre Situationsdefinitionen sowie an ihre Selbstdeutungen.

Auf die Idee, Strategiepapiere in Form eines Romans zu publizieren, kommt Pierce durch Revilo P. Oliver, ein Mitglied der notorisch antisemitischen John-Birch-Society. Oliver weist Pierce darauf hin, dass ihr Zielpublikum nicht an dichten Abhandlungen interessiert ist, und rät ihm, sich auf spannungsgeladene Unterhaltungsliteratur zu konzentrieren, die sich leicht lesen lässt (vgl. Lewis/Ingram 2023: 42f.).

In Anlehnung an die Literaturwissenschaftlerin Ursula McTaggart (2020) begreife ich Pierce Romane als Literary Propaganda. Gemeint ist Literatur, die sich auch als Anleitung für eine soziale Bewegung lesen lässt. McTaggart fragt nicht nach der Bedeutung des Textes, sondern mit – »What kind of work is this novel trying to do?« – nach dessen Intention (McTaggart 2020: 308). Dabei räumt sie ein, dass erfolgreiche Interventionen in die Öffentlichkeit durch Belletristik zwar äußerst selten sind, dass es jedoch gerade deswegen lohnenswert ist, diese zu untersuchen (vgl. McTaggart 2020: 323). Mit den *Turner Diaries* und *Hunter* liegen zwei erfolgreiche Interventionen in die Öffentlichkeit vor, die ich im Folgenden analysieren möchte.

3 Die *Turner Diaries* – zwischen Guerillaplänen und Größenwahn

Die *Turner Diaries* – eine in Tagebuchform verfasste Heldenerzählung – spielen in einer dystopischen Zukunft. Als die Regierung die weiße Bevölkerung vollständig entwaffnen will, um jeglichen Widerstand gegen einen von oben befohlenem Multikulturalismus zu verunmöglichen, begibt sich der Protagonist Earl Turner in den

politischen Untergrund. Er arbeitet in einer klandestinen Zelle, die jedoch einem zentralen Kommando untersteht. Turner macht aufgrund seiner technischen Begabung rasch Karriere in der Organisation. Seine Fähigkeiten werden besonders für die Aufrechterhaltung der Kommunikationsnetzwerke über Funkgeräte und für den Bau von Bomben und improvisierten Waffen gebraucht. Nachdem er sich als disziplinierter Soldat bewiesen hat, wird er in die interne Eliteorganisation »The Order« aufgenommen. Turner schwört auf die »weiße Rasse«, er ist bereit, sich selbst für ihr Überleben zu opfern und niemals der Polizei lebend in die Hände zu fallen. Turner ist jedoch nicht fähig, seinem Schwur nachzukommen. Er schafft es nicht, sich vor seiner Verhaftung mit einer Zyankalikapfel das Leben zu nehmen, da er inmitten eines Feuergefechts mit der Polizei durch eine Sprengstoffdetonation unerwartet das Bewusstsein verliert.

Unter der Folter, die von einem israelischen Experten durchgeführt wird – und aus Propagandazwecken ausführlich beschrieben wird – sagt Turner gegen seine eigenen Kameraden aus und legt die Strukturen der Organisation offen. Die Organisation befreit ihn dennoch aus dem Gefängnis und nimmt ihn unter Vorbehalt wieder auf. Sollte er sich durch einen Selbstmordanschlag bewähren, wird er trotz seines Versagens nach seinem Tod als Elitesoldat in die Geschichte der Organisation eingehen.

Der in Tagebuchformat verfasste Haupttext endet damit, dass Turner ein mit einem atomaren Sprengkopf präpariertes Flugzeug in das Pentagon fliegt. Ein Epilog berichtet von dem erfolgreichen Fortschreiten der neonazistischen Weltrevolution.

3.1 Gewaltlegitimation in den Turner Diaries

In den *Turner Diaries* wird ein äußerst düsteres Szenario aus »jüdischer Fremdherrschaft«, »Dekadenz« und »Rassenmischung« gezeichnet, das sich aus der vermittelten Perspektive nur durch den massiven Einsatz von Gewalt lösen lässt. Nur durch Gewalt lasse sich die »Rassenmischung«, die einem »Genozid an den Weißen« gleichkommt, verhindern. Die Einsicht in die Notwendigkeit der Gewalt wird jedoch durch den »Gleichheitsschwindel des Systems«, eine Art »lebenslange Gehirnwäsche«, das das »Bewusstsein von rassistischer Identität« (Macdonald 1998: 33) verdeckt, verhindert. Dadurch gehe das »Verständnis für die einzigartige Rolle der Juden als Ferment der Zerstörung von Rassen und Kulturen« (Macdonald 1998: 33) verloren.

Das Leben der weißen Amerikaner gleiche »einer Herde menschlichen Stimmviehs« (Macdonald 1998: 38), das von »instinktlosen pseudogebildeten Liberalen« (Macdonald 1998: 37) angeführt wird. Letztlich beruhe diese Form der geistigen Knechtschaft jedoch auf der Dekadenz und der Bequemlichkeit der weißen Amerikaner selbst: »Gehirnwäsche hat Dekadenz für uns annehmbar erscheinen lassen, und Dekadenz hat uns weniger widerstandsfähig gegen Gehirnwäsche gemacht«

(Macdonald 1998: 38). So kämen die weißen Amerikaner nicht einmal darauf, dass sie sich nur durch die Anwendung von Gewalt selbst behaupten können:

Warum haben wir vor 35 Jahren nicht rebelliert, als sie uns tatsächlich unsere Schulen wegnahmen und angingen, sie in einen rassistisch vermischten Dschungel zu verwandeln? Warum haben wir sie nicht alle vor fünfzig Jahren aus dem Land geworfen, anstatt ihnen zu erlauben, uns in ihrem Krieg zur Unterjochung Europas als Kanonenfutter zu benutzen?

Schwerwiegender noch: warum sind wir vor drei Jahren nicht auf die Barrikaden gegangen, als sie begannen, uns unsere Schusswaffen wegzunehmen? Warum sind wir damals nicht mit moralisch gerechtfertigter Wut aufgestanden und haben diese arroganten Fremden in die Straßen geschleppt und ihnen ihre Hälse durchgeschnitten? Warum haben wir sie nicht an jeder Straßenecke in Amerika auf Freudenfeuern geröstet? Warum haben wir diesem widerlichen, ewig übermäßig anmaßenden Clan, dieser Pestilenz aus den Abwasserkanälen des Ostens nicht ein endgültiges Ende bereitet, anstatt demütig unsere Entwaffnung zuzulassen? (Macdonald 1998: 38).

Zu den Feinden, gegen die die Anwendung von Gewalt legitim ist, zählen neben Jüdinnen:Juden und Afroamerikaner:innen auch Sozialist:innen, Liberale, Homosexuelle und sogar Konservative, die das neonazistische Programm ablehnen. Dennoch ist in der Romanlogik die vermeintlich stattfindende ›Rassenmischung‹ das gravierendste Problem. Und die Anwendung von Gewalt ist dringlich, denn aufgrund der vermeintlichen Rassenmischung schwindet die ›weiße Rasse‹:

Der Feind, den wir bekämpfen, beabsichtigt, ganz und gar die rassistische Grundlage unserer Existenz zu zerstören. (Macdonald 1998: 39).

Mit Gewalt soll der politische und ›rassistische‹ Feind bekämpft werden und letztlich soll Amerika und die ganze Welt von allen vermeintlich ›Fremdrassigen‹ gesäubert werden. Pierce spricht die »Rhetorik des Genozids« (Reemtsma 2013: 314), eine spezifische moderne Gewaltlegitimation, die erst mit der Moderne in Form des historischen Nationalsozialismus aufkommt, sich jedoch gegen das zentrale Versprechen der Moderne auf Gewaltarmut richtet.

3.2 Violent Scripts in den Turner Diaries

Die *Turner Diaries* propagieren den Aufbau einer zellenförmigen Guerilla-Armee. Diese wird jedoch zentral koordiniert und verfügt über eine interne Eliteorganisation. Ziel des Zellenmodells ist es, die Strukturen der Organisation vor den staatlichen Sicherheitsbehörden zu schützen. Das Zellenmodell soll verhindern,

dass die Organisation bei Verhaftung eines Mitglieds »aufgerollt« wird. Da die Mitglieder einer Zelle nur konkretes Wissen über Struktur, Aufbau, Arbeitsweise und das Personal einer Zelle verfügen, können sie im Falle einer Verhaftung oder unter der Folter auch nur Informationen über ihre Zelle verraten. Typisch für das Zellenmodell ist auch die Trennung in legale und illegale Einheiten, wobei den legalen Einheiten die Propagandaaarbeit und die Rekrutierung neuer Mitglieder zukommt. Das Zellenmodell stellt somit eine Möglichkeit der Schadensbegrenzung dar.

Spätestens mit Ende des Zweiten Weltkrieges wurde das Zellenmodell populär. Ausschlaggebend dafür war der Erfolg der antifaschistischen Partisanen in Russland und Osteuropa (vgl. Waldhauser 2017). Die Nationalsozialisten versuchten selbst, ihre Erfahrungen aus der Partisanenbekämpfung im Osten zu nutzen, indem sie gegen Kriegsende versuchten, mit den sogenannten Werwolf-Kommandos eine eigene zellenförmig organisierte Guerilla gegen die Alliierten aufzubauen. Und es ist möglich, dass sich Pierce bei der Beschreibung des Organisationsaufbaus in den *Turner Diaries* an diesen Werwolf-Kommandos orientiert hat. Für die Historikerin Kathleen Belew (2018: 129) ist das zellenförmige Organisationsmodell eine notwendige Bedingung des »revolutionary turns« der amerikanischen Neonazis in den 1980er-Jahren.

Pierce liefert mit den *Turner Diaries* ein Manual für die direkte Konfrontation mit dem Staat. Die »violent scripts«, die hierzu vermittelt werden, umfassen Banküberfälle und Überfälle von kleinen Geschäften zur Bildung einer Kriegskasse, terroristische Botschaftsverbrechen gegen Einrichtungen der Sicherheitsbehörden, zu denen sich »die Organisation« qua Bekennerschreiben bekennt, sowie Anschläge auf die kritische Infrastruktur, um die Bevölkerung zu demoralisieren und den Status Quo zu destabilisieren, und letztlich auch Guerillataktiken der Raumnahme.

Typisch für die *Turner Diaries* ist diese Mischung aus Strategien des Kleinkriegs und Strategien des Terrorismus. So zielt die Guerilla auf die Besetzung des Raums, während es bei terroristischen Anschlägen darum geht, durch psychologische Kriegsführung das Denken zu besetzen (vgl. Waldmann 1998). Bei Terroranschlägen spricht man daher auch von »Botschaftsverbrechen« (Virchow 2021: 137). Ziel des Anschlags ist weniger die bloße Vernichtung des Feindes, stattdessen soll durch die Gewalttat eine Botschaft vermittelt werden. Die Botschaft kommuniziert jedoch unterschiedliche Inhalte an unterschiedliche Adressat:innen, so lassen sich eine »negative« und eine »positive« Bezugsgruppe unterscheiden (Malthaner 2005: 86). Der positiven Bezugsgruppe, bestehend aus Verbündeten und (potenziellen) Sympathisant:innen, gilt es zu zeigen, dass der Feind nicht allmächtig, sondern angreifbar ist. Die negative Bezugsgruppe soll hingegen eingeschüchtert, demoralisiert oder vertrieben werden (vgl. Virchow 2021). Um sicherzugehen, dass die Taten auch im Sinne der terroristischen Gruppe verstanden werden, kann die Gruppe ein Bekennerschreiben veröffentlichen. Bekennerschreiben sind Begleitschreiben zu

Taten, die die Taten politisch einordnen und legitimieren, indem sie Gründe für das Handeln der Gruppe angeben. Wie ich später zeigen werde, entfalten terroristische Taten jedoch auch ohne Bekennerschreiben eine Botschaft, und es ist ein Irrtum – wenn auch ein weit verbreiteter – dass Terrorist:innen stets Bekennerschreiben veröffentlichen. Gerade der Rechtsterrorismus ist vergleichsweise bekenntnisarm.

In den *Turner Diaries* ist die positive Bezugsgruppe der patriotisch und rassistisch orientierte Teil der Bevölkerung. Dieser soll durch die Anschläge der Organisation zum selbstständigen Handeln animiert werden oder gleich dazu, sich der Organisation anzuschließen. Die negative Bezugsgruppe bilden die erklärten Feinde der Organisation: Jüdinnen:Juden, Afroamerikaner:innen und Vertreter:innen des verhassten ›Systems‹, seien sie nun politisch links, liberal oder konservativ orientiert. Gewalt richtet sich in den *Turner Diaries* immer auch gegen den Staat, da dieser sowohl als demokratisch als auch als jüdisch besetzt markiert wird. Gemäß der neonazistischen Orientierung sind nicht nur die vermeintliche ›Rassenmischung‹ und kulturelle Überfremdung ein Problem, sondern die liberale Demokratie selbst wird als eine Form der Dekadenz wahrgenommen, die bekämpft werden muss. Aus diesem Motiv heraus bekämpft die Organisation in den *Diaries* die Polizei, das Militär und auch den Geheimdienst in Form des FBI.

4 Hunter und die Politisierung des Serienmordes

In Pierce elf Jahre später publizierten zweiten Roman *Hunter* folgt der Leser dem Protagonisten Oscar Yeager, einem Ex-Piloten und Vietnamkriegsveteranen, der tagsüber für das Verteidigungsministerium arbeitet, während er nachts als »Feierabendterrorist« »Jagd« auf ›gemischtrassige‹ Paare macht, um der ›Rassenmischung‹ Einhalt zu gebieten (Pfahl-Traughber 2019: 273). Charakteristisch für Yeagers Vorgehen ist, dass er die Doppelmorde meist an ähnlichen Tatorten begeht (an Parkplätzen), die Opfer nach den gleichen Kriterien auswählt (ein vermeintlich ›gemischtrassiges‹ Paar: Schwarzer Mann/weiße Frau) und stets dieselbe Waffe verwendet, wodurch die Tat signiert wird und eine kommunikative Dimension entfalten soll. Später geht Yeager dazu über, (jüdische) Politiker anzugreifen. Yeager handelt auf eigene Faust, er gehört keiner politischen Organisation an, erhält keine Befehle und verfügt auch nicht über einen sonderlich ausgeprägten ideologischen Rechtfertigungsapparat. Mit der Zeit knüpft er jedoch Kontakte zu einer neonazistischen Organisation namens »The National League«. Weite Teile des Buches beinhalten krude Dialoge über das Judentum, wie dieses die Welt beherrsche und der eigentliche Auslöser der ›Rassenmischung‹ sei, um den Widerstand der ›weißen Rasse‹ zu brechen. Yeager ist zunächst skeptisch, entwickelt sich über die Handlung des Romans jedoch zu einem überzeugten Nationalsozialisten. Es scheint, als hätte Pierce versucht, einen antisemitischen Bildungsroman zu schreiben.

Yeager und seine Partnerin schließen sich der neonazistischen National League an, der es gelingt, durch den Einsatz eines falschen Fernsehpropheten namens Saul steigenden Einfluss auf die evangelikalen Gemeinden Amerikas zu gewinnen. Saul gibt sich zunächst harmlos, steigert sich jedoch mit der Zeit bis hin zu offen antisemitischen und rassistischen Reden. Dieser absurde Handlungsstrang steigert sich, bis Yeager Sauls Kopf wortwörtlich mit einem gefälschten Heiligenschein präpariert. Saul, der über ein besonderes schauspielerisches Talent verfügt, lässt es so aussehen, als würde Jesus durch ihn sprechen. Durch den Einsatz eines falschen Propheten gelingt es der National League, neue Anhänger:innen zu gewinnen und die Verhältnisse in ihrem Sinne zu destabilisieren.

Als wäre diese Handlung nicht bereits absurd genug, verfügt der Roman über einen zweiten Handlungsstrang, dessen Bedeutung alles andere als eindeutig ist. Als Yeager eines Tages nach Hause kommt, wird er in seiner eigenen Küche von einem Unbekannten mit einer Handfeuerwaffe bedroht. Bei dem Fremden handelt es sich um den FBI-Agenten William Ryan, der Yeager schon länger beobachtet, diesen jedoch nicht an die Polizei ausliefert. Ryan teilt Yeagers Antisemitismus und unterrichtet diesen darüber, dass »die Juden« auch den Geheimdienst unter ihre Kontrolle gebracht hätten. Ryan zwingt Yeager, Auftragsmorde auszuführen, um die jüdische Vorherrschaft des FBI zu brechen. Als Ryan ihn jedoch dazu auffordert, anstelle von jüdischen FBI- und Mossad-Agenten den Fernsehpropheten Saul umzubringen, da dieser die Bevölkerung zu sehr aufwiegelt, beendet Yeager diese eigentümliche Zusammenarbeit, indem er Ryan kurzerhand erschießt. Hier zeigt sich, dass Ryan und Yeager unterschiedliche Interessen haben, obwohl sie beide Rassisten und Antisemiten sind. Ryan, der inzwischen zum Leiter der Anti-Terror-Abteilung aufgestiegen ist, will Ordnung und Stabilität. Yeager hingegen will das bestehende System destabilisieren und letztlich eine nationalsozialistische Revolution sowie eine ethnische Säuberung der USA.

Der Roman endet mit heftigen Ausschreitungen, weswegen der US-amerikanische Präsident den Notstand ausruft und das Kriegsrecht verhängt. Yeager und die Anhänger der League begrüßen diese Destabilisierung der Verhältnisse. Aufgrund des wachsenden Drucks, den die Regierung gegen die National League ausübt, verlegt diese den Schwerpunkt ihrer Aktivitäten in den Untergrund bzw. in die politische Klandestinität, und Yeager plant erneut, »auf die Jagd zu gehen« (Macdonald 2009: 325).

4.1 Gewaltlegitimation und Violent Scripts in *Hunter*

Die Gewaltlegitimation in *Hunter* unterscheidet sich nicht von den *Turner Diaries*. Auch in *Hunter* gilt es mit Gewalt zu verhindern, dass »der schlammfarbene Mischling das Erbe der Welt« antrete (Macdonald 2006: 24). Jedoch ist in *Hunter* von einem »größeren therapeutischen Wert« die Rede, der mit direkten Erschießungen

im Vergleich zu eher unpersönlichen Formen der Gewalt, wie z. B. einem »Bombenanschlag« (Macdonald 2006: 21) einhergeht. Hier zeigt sich erneut das besondere Verhältnis, das der Neonazismus zur Gewalt hat. Gewalt ist in den diversen Spielarten der extremen Rechten nie nur ein bloßes Mittel, sondern immer auch Selbstzweck (vgl. Köhler 2017).

Mit *Hunter* bewirbt Pierce ein ganz anderes Organisationsmodell als in den *Turner Diaries*, das, so meine These, mit anderen violent scripts einhergeht. Wie ich später zeigen werde, reagiert Pierce damit auf zentrale Erfahrungen des Scheiterns und auf strategische Neuausrichtungen im radikalen Milieu des amerikanischen Neonazismus.

In der Literatur wird immer wieder behauptet, dass Pierce mit den *Turner Diaries* das Konzept der »Leaderless Resistance« propagiert (Belew 2018: 11). Diese Ansicht halte ich für falsch. Pierce propagiert zwar das Modell des »führerlosen Widerstands«, allerdings erst in *Hunter*. Auch in *Hunter* wird zwischen legalen Einheiten, die hauptsächlich Propagandaarbeit übernehmen, und illegalen Einheiten, die sich der klandestinen politischen Gewalt verschrieben haben, unterschieden. Im Gegensatz zu den *Turner Diaries* haben wir es jedoch mit einer diffus-informellen Zusammenarbeit zu tun, die ohne zentral organisierte Koordination auskommt. Diese Art der informell und indirekt koordinierten Kooperation, die häufig unter dem Schlagwort »Lone-Wolf-Terrorism« verhandelt wird, ist schwer verständlich. Unzählige Wissenschaftler, Journalisten und Sicherheitsexperten zerbrechen sich darüber bis heute den Kopf.²

Die legale Arbeit wird in *Hunter* von der »National League« übernommen. Diese verbreitet antisemitische und rassistische Propaganda und versucht durch den Einsatz eines falschen Fernsehpredigers, Einfluss auf das evangelikale Christentum zu nehmen. Bei den illegalen Einheiten handelt es sich um sogenannte »Ein-Mann-Zellen«, die in der Terrorismusforschung auch als »Lone-Actor« beschrieben werden, während in der Presse und in der Öffentlichkeit häufig von »einsamen Wölfen« oder von »lone-wolf-terrorism« die Rede ist.

Oscar Yeager – der Protagonist in *Hunter* – ist ein solcher lone actor. Er handelt ohne Befehle aus Eigeninitiative heraus. Dabei begeht er eine spezifische Form des terroristischen Botschaftsverbrechens, die Pierce zwar nicht erfindet, diese jedoch erfolgreich popularisiert. Ich bezeichne die in *Hunter* beschriebene Art des Terrorismus als Politisierung des Serienmordes. Diese Art des Mordens ist zwar bekenn-

2 Bis heute wird darüber gestritten wie »einsam« die »einsamen Wölfe« eigentlich sind. Kritiker:innen des Konzepts »Lone-Wolf-Terrorism« monieren der Begriff würde die soziale Einbettung der Täter verschweigen und daher eher zur Verschleierung als zur Aufklärung beitragen. Für eine ausführliche und kritische Diskussion des Phänomens siehe Malthaner/Hoebel 2020.

nisarm und dennoch wird sie in einer spezifischen Art inszeniert, so dass sie eine Botschaft entfaltet.

Wie bereits beschrieben, geht Yeager stets auf dieselbe Art vor. Die Opferausswahl ist stets gleich, so macht er »Jagd« auf »gemischtrassige« Paare, zu denen er keinerlei persönliches Verhältnis hat. Auch die Wahl des Tatortes spielt für diese Art des Tötens eine Rolle: Yeager erschießt seine Opfer auf öffentlichen Parkplätzen. Das wichtigste Detail ist jedoch die Schusswaffe, so verwendet Yeager immer wieder dieselbe Waffe; das ist zwar risikoreich, da die Verwendung der immergleichen Waffe alle Taten miteinander verbindet, in dem sie diese signiert (Macdonald 2009: 10). Andererseits verknüpft die Signatur die Taten zu einer Serie, macht deutlich, dass sie alle vom gleichen Täter begangen werden. Dass diese Tat auf Kommunikation zielt, wird eindeutig, da Yeager durch die Signatur der Taten die Presse zwingen will, über Vorfälle zu berichten. Ohne Presseberichte kann sich die Botschaft, die das Botschaftsverbrechen übermitteln soll, nur schwer verbreiten:

Dennoch reizte er sein Glück aus, da er stets die gleiche Vorgehensweise nutzte. Sechs mal in etwas mehr als drei Wochen – 22 Tage, um genau zu sein – mit dem gleichen Wagen, der gleichen Waffe, nach dem gleichen Ablauf, nur verschiedene Parkplätze und verschiedene Kennzeichen; das war wirklich zu viel, dachte er bei sich.

Doch vor mehr als zwei Wochen hatte er beschlossen, dass er seinen Stil nicht ändern würde, bis die Medien ihr Schweigen über die Tötung brachen (Macdonald 2009: 10).

Diese neue Form des Terrorismus, der ohne Bekennerschreiben kommuniziert hat sich Pierce nicht ausgedacht. Er hat sie jedoch zur *literary propaganda* verarbeitet und somit zu ihrer Diffusion beigetragen. Der erste, der auf diese neue Form des Botschaftsverbrechens zurückgriff, war der amerikanische Serienmörder Joseph Paul Franklyn. Der zu äußersten Rechten gehörende Franklyn war entschiedener Gegner der Aufhebung der Rassentrennung. Franklyn – der mit bürgerlichem Namen James Clayton Vaughn hieß – war zeitweise Mitglied in der American Nazi Party und im Ku-Klux-Klan. In seiner Namensänderung drückt sich sein Bekenntnis zum amerikanischen Neonazismus aus. Joseph Paul bezieht sich auf Paul Joseph Goebbels, während sich Franklyn auf den amerikanischen Gründervater Benjamin Franklin bezieht. Franklyn beging seinen ersten (Doppel-)Mord 1977. Drei Jahre später wurde er gefasst. Die Anklageschrift gegen ihn »[...] umfasste 20 Morde, sechs schwere Körperverletzungen, 16 Banküberfälle und zwei Bombenattentate« (Logvinov 2014: 45). Franklyn führte einen »Krieg gegen schwarze Menschen, Juden und Andersdenkende«, dabei nutzte er »stets neue Identitäten, änderte sein Aussehen und beging die Taten in verschiedenen Bundesstaaten« (Logvinov 2014: 45). Franklyn griff meist

aus dem Hinterhalt an und tötete seine Opfer, wie die fiktive Figur Oscar Yeager, mit einem Jagdgewehr und häufig vor Fastfood-Restaurants. Dabei hatte es Franklyn besonders auf »interracial couples« abgesehen. Wie Oscar Yeager in *Hunter* wollte auch Franklyn mit seinen Taten einen »Rassenkrieg« lostreten.

Pierce nannte Franklyn »the Lone Hunter, who saw his duty as a white man and did what a responsible son of his race must do, to the best of his ability and without regard for personal consequences« (Logvinov 2014: 45) und widmete diesem seinen Roman *Hunter*.

Hält man sich an Pierces Schilderung, so besteht die Politisierung des Serienmordes aus einer Serie von Taten, die alle gewisse Zeichen aufweisen und die sich durch die Serialität zu einem Symbol verdichten und dadurch eine Botschaft an die negative Bezugsgruppe senden.

Folgende Kriterien müssen meines Erachtens erfüllt sein, um von einem politisierten Serienmord zu sprechen:

1. Es darf kein Bekennerschreiben hinterlassen werden.
2. Die Opferauswahl muss stets nach den gleichen Kriterien erfolgen (damit sich durch die Serie ein erkennbares Muster bildet).
3. Dies lässt sich verstärken, wenn ähnliche Tatorte verwendet werden.
4. Die Taten müssen durch die Verwendung der gleichen Waffe signiert werden (wobei prinzipiell auch andere Arten der Signierung möglich sind).

4.2 Ein anderer Umgang mit den Sicherheitsbehörden

Die in *Hunter* beschriebene Politisierung des Serienmordes geht mit einem veränderten Verhalten gegenüber den Sicherheitsbehörden einher. Werden diese in den *Turner Diaries* als Vertreter des Systems frontal angegriffen, so beschreibt *Hunter* eine spezifische Form des Terrorismus, die am Staat vorbei agiert und direkt auf die Opfergruppe zielt. Oscar Yeager terrorisiert die negative Bezugsgruppe, die aus »gemischtrassigen« Paaren besteht. Mit seinen Taten will er ein Zeichen gegen die vermeintlich stattfindende »Rassenmischung« setzen, die seiner Meinung nach für den Volkstod der Weißen zuständig ist. Der Staat wird dabei nur indirekt herausgefordert; schließlich stellt jeder Verstoß gegen das staatliche Gewaltmonopol eine Herausforderung des Staates dar (vgl. Köhler 2017).

Dass wir es hier tatsächlich mit einem veränderten Verhältnis zu den Sicherheitsbehörden zu tun haben, belegen die eigentümlichen Dialoge zwischen Oscar Yeager und dem FBI-Agenten Ryan, in denen Ryan Yeager warnt, Taten zu begehen, die ihn zum Eingreifen zwingen. Stattdessen ermahnt er ihn, Taten so zu begehen, dass deren rassistischer Charakter – gerade aufgrund der Bekenntnisarmut – abstreitbar ist. Dass diese Strategie tatsächlich aufgehen kann, zeigt die vom NSU ver-

übte Česká-Mordserie, in deren Folge zunächst gegen das Umfeld der Opfer selbst ermittelt wurde.

Die extreme Rechte ist von einer feindlichen Haltung gegenüber den Geheimdiensten geprägt, deren Rekrutierungsbemühungen häufig auf strikte Ablehnung treffen. Folgt man dem Rechtsterrorismusforscher Daniel Köhler (2017), so gibt es in der extremen Rechten auch eine andere Form des Umgangs mit den Geheimdiensten, bei der die klandestinen und halbkländestinen Gruppen das ihnen angebotene Geld für ihre Zwecke nutzen und den Einsatz von V-Männern zu ihrem eigenen Schutz zulassen.

Nach Köhler spielen diese angeworbenen Informant:innen ein riskantes Spiel, bei dem sie dem Geheimdienst das Wesentliche vorenthalten, aber andererseits genug interessante Informationen liefern, damit dieser sie weiterhin bezahlt. Laut Köhler (2017) wurde diese Strategie im Umfeld des NSU erfolgreich umgesetzt. Diverse Informant:innen im Umfeld des NSU wurden vom Verfassungsschutz bezahlt, für ihre Straftaten nicht belangt und es gelang ihnen, die Taten des Kerntrios erfolgreich zu decken. Tino Brandt, der Anführer des Thüringer Heimatschutzes und vermutlich einer der wichtigsten Unterstützer:innen des NSU, perfektionierte diese Strategie (vgl. Köhler 2017: 198). 2013 erfuhr die Öffentlichkeit von einem internen Gespräch zwischen den Kadern Brandt und Thorsten Heise, in dem Brandt über die Möglichkeit sprach, das V-Mann-System im Interesse der neonazistischen Bewegung auszunutzen (vgl. Köhler 2017).

Circa 2001 reiste Brandt in die USA und verbrachte mehrere Tage bei William Luther Pierce. Brandt hatte nach eigenen Aussagen die *Turner Diaries* nicht nur gelesen, sondern ist auch im Besitz einer von Pierce persönlich signierten Version (vgl. Laabs 2019). Da er Pierce persönlich kannte und auch mehrere Tage mit ihm verbrachte, ist es naheliegend, dass Brandt auch mit dem in *Hunter* vorgeschlagenen politisierten Serienmord vertraut war.

5 Trial and Error – terroristische Strategieentwicklung zwischen realen Erfahrungen und literarischer Propaganda

Wieso verändert Pierce die strategische Ausrichtung – innerhalb von zehn Jahren – also von den *Turner Diaries* zu *Hunter*? In der Literatur wird immer wieder angeführt, dass Pierce mit *Hunter* auf das Scheitern der US-amerikanischen Terrorgruppe »Bruder Schweigen/The Order« reagierte. Laut Belew (2018: 119) handelt es sich bei *The Order* nicht nur um eine Zelle, sondern um ein Netzwerk von Zellen. Damit bezog sich *The Order* nicht nur in der Namensgebung, sondern auch mit ihrer Zellenstruktur und den verübten Anschlägen auf die *Turner Diaries* (vgl. Belew 2018: 116).

Das von 1983 bis 1984 aktive Netzwerk strebte eine neonazistische Revolution an. Bis zu ihrer Zerschlagung durch die Sicherheitsbehörden beging die Gruppe

Banküberfälle, überfiel Geldtransporter und fälschte Geld, um den politischen Untergrund zu finanzieren. Mitglieder von *The Order* verübten Bombenanschläge – unter anderem auf eine Synagoge – und ermordeten den jüdischen Radiosprecher David Lane. Letztlich zielte das Netzwerk auf die Errichtung eines ethnonationalistischen Freistaats unter dem Namen »Northwest Territorial Imperative«. Bei ihrer Zerschlagung hatte das Netzwerk ca. 50 Mitglieder. Ihr Gründer Robert Jay Mathews weigerte sich, sich zu ergeben, und starb in einem Shootout mit der Bundespolizei, wobei er mutmaßlich lebendig verbrannte. Mathews gilt seitdem als Märtyrer der Bewegung.

Auch wenn *The Order* bis heute im radikalen Milieu des Rechtsterrorismus Kultstatus genießt, dürfte ihre kurze Lebensspanne, die knapp ein Jahr überschritt, für einen Strategen wie Pierce ein klares Scheitern darstellen. Eventuell hat das Scheitern von *The Order* auch gezeigt, dass der Aufbau einer zentral koordinierten Organisation, wie sie in den *Turner Diaries* beschrieben wird, unrealistisch ist. Auch wenn sich derartige Phantasien im organisierten Neonazismus einiger Beliebtheit erfreuen, wurden sie nie erfolgreich realisiert.

Ein weiterer Grund für den strategischen Kurswechsel von Pierce könnte das Aufkommen des Leaderless Resistance Konzepts sein. Circa 1983 veröffentlichte Louis Beam, Grand Dragon der Knights of the Ku-Klux-Klan und einer der wichtigsten amerikanischen Neonazis, eine frühe Version seines überaus einflussreichen Aufsatzes »Leaderless Resistance« (vgl. Belew 2018: 112). Hierin spricht sich Beam nicht nur für das Zellenmodell aus, sondern gleich für die Abkehr von hierarchischen Organisationsformen überhaupt, die er als »Pyramide« bezeichnet. Beam befürchtete, dass sich Pyramiden zu leicht infiltrieren und aufrollen lassen. Er träumte daher von einer Guerillaarmee, deren Zellen selbstständig und ohne Befehle agieren. Die Koordination zwischen den Zellen sollte durch ein gemeinsames Weltbild und ein geteiltes Protestrepertoire hergestellt werden.

Vorbild für diese Art von Neonazi-Guerilla waren sogenannte Counterinsurgency Combat Troops und die zellenförmigen Organisationsmodelle der sozialistischen Guerilla. Kathleen Belew (2018) betont, dass White Power-Aktivist:innen in Vietnam Bekanntschaft mit Guerillaarmeen gemacht haben. Der Einfluss der Counterinsurgency Combat Troops stammt von CIA-Mitarbeiter Colonel Ulius Louis Amoss, der den Begriff *Leaderless Resistance* als erstes prägte und im selbstorganisierten und zellenförmigen Kampf ein effektives Modell für die antisowjetische Guerilla sah.

Mit dem Konzept des »Führerlosen Widerstandes« fand die neonazistische Rechte ein wirkmächtiges Organisationsmodell, das sich realistisch umsetzen lässt, da es zu den bereits bestehenden Strukturen der Bewegung passt. Die Kombination dieses Organisationsmodells mit dem *violent script* des politisierten Serienmordes bietet sich an, da es bei der Opfergruppe Angst und Schrecken verbreitet, ohne allzu viel Aufmerksamkeit auf das radikale Milieu der neonazistischen Rechten zu lenken.

6 Fazit: Zur Rolle von Strategiepapieren für den Rechtsterrorismus

Die Auseinandersetzung mit der »Literary Propaganda« von William Luther Pierce zeigt, wie literarische Strategiepapiere die ideologische Rechtfertigung für terroristische Gewalthandlungen liefern. Durch die vermittelten Szenarien wird der harte Kern der neonazistischen Bewegung auf ein Programm der Gewalt eingeschworen und auf die Belastungen, Entbehrungen und Konsequenzen vorbereitet, die mit dem Leben im politischen Untergrund einhergehen. Zudem wurde erneut das spezifische Verhältnis des Neonazismus zur Gewalt sichtbar. Allerdings verdeutlichen die Papiere auch, dass terroristisches Gewalthandeln weit mehr voraussetzt als bloße Gewaltlegitimationen und Gewaltphantasien. Es braucht konkrete scripts in Form von groben Entwürfen, an denen sich potenzielle und tatsächliche Täter:innen orientieren und die sie auch in ihrem Interesse interpretieren und abwandeln können. In den Strategiepapieren werden neben den verhältnismäßig bekannten scripts auch bisher unbekannte scripts in das radikale Milieu des Neonazismus eingeführt. Damit reagieren Gewaltunternehmer auf Kampferfahrungen, wie z.B. das Scheitern bisheriger Ansätze, aber auch auf veränderte Umweltbedingungen, die eine Anpassung des radikalen Milieus verlangen.

Bei Innovationen in den Organisationsmodellen und violent scripts denken sich die Autor:innen der Strategiepapiere nicht zwangsläufig neue Formen des Gewalthandelns aus, sondern heben exemplarisch Beispiele hervor, die die neonazistische Bewegung bereits hervorgebracht hat und die sie für vielversprechend halten. Oder sie beziehen sich, ohne Berührungängste, gleich auf Geheimdienst Dokumente, um entsprechend auf Geheimdiensthandeln – wie die Unterwanderung ihrer Bewegung durch verdeckte Ermittler:innen – reagieren zu können. Hier lässt sich nicht nur eine enorme Fähigkeit zum strategischen Denken beobachten, sondern auch ein hohes Maß an Flexibilität. So changiert der moderne Neonazismus je nach Bedarf zwischen strikt hierarchischen Organisationen und losen, indirekt koordinierten Netzwerken, wie auch zwischen bekenntnisstarken und bekenntnisarmen Formen des Rechtsterrorismus.

Diese Einsicht könnte einen davor bewahren, den Rechtsterrorismus gerade in seiner strategischen Dimension zu unterschätzen. Die Auseinandersetzung mit den ideologischen Inhalten der neonazistischen Rechten mag intellektuell wenig Neues zutage fördern, es wäre jedoch fahrlässig, ihre strategischen und operativen Kenntnisse zu unterschätzen, nur um sich nach dem nächsten Anschlag dann erneut zu fragen, wie so etwas nur möglich ist.

Literatur

Alle Links wurden zuletzt am 25.11.2025 geprüft.

Quellen

Macdonald, Andrew (1998): Die Turner Tagebücher, Hillsboro: National Vanguard Books.

Macdonald, Andrew (2009): Jäger, o.A.

Literatur

Belew, Kathleen (2018): Bring the War Home. The White Power Movement and Paramilitary America, Cambridge: Harvard University Press.

Berger, J.M. (2016): The Turner Legacy: The Storied Origins and Enduring Impact of White Nationalism's Deadly Bible, <https://icct.nl/publication/turner-legacy-storied-origins-and-enduring-impact-white-nationalisms-deadly-bible>.

Borstel, Dirk/Heitmeyer, Wilhelm (2012): »Menschenfeindliche Mentalitäten, radikalisierte Milieus und Rechtsterrorismus«, in: Stefan Malthaner/Peter Waldmann (Hg.), Radikale Milieus. Das soziale Umfeld terroristischer Gruppen, Frankfurt a.M.: Campus, S. 203–210.

Collins, Randall (2011): Dynamik der Gewalt: eine mikrosoziologische Theorie, Hamburg: Hamburger Edition.

Davis, Mike (2007): Eine Geschichte der Autobombe, Berlin: Assoziation A.

Köhler, Daniel (2017): Right-Wing Terrorism in the 21st Century. The »National Socialist Underground« and the history of terror from the Far-Right in Germany, London/New York: Routledge.

Laabs, Dirk (2019): Deutsch-amerikanische (Terror) Freundschaft, <http://antifainfoblatt.de/aib124/deutsch-amerikanische-terror-freundschaft>.

Lewis, Jon/Ingram, Haroro J. (2023): Founding Fathers of the Modern American Neo-Nazi Movement: The Impacts and Legacies of Louis Beam, William Luther Pierce, and James Mason, <https://extremism.gwu.edu/sites/g/files/zaxdzs5746/files/2023-05/founding-fathers-final.pdf>.

Logvinov, Michail (2014): »Rechtsterrorismus in Deutschland. Zum »Nationalsozialistischen Untergrund« (NSU) und seiner wissenschaftlichen Aufarbeitung«, in: forum kriminalprävention 5, S. 45–51.

Malthaner, Stefan (2005): »Terroristische Bewegungen und ihre Bezugsgruppen: Anvisierte Sympathisanten und tatsächliche Unterstützer«, in: Peter Waldmann (Hg.), Determinanten des Terrorismus, Weilerswist: Velbrück Wissenschaft, S. 85–138.

- Malthaner, Stefan (2020): »Einzeltäterschaft, relational betrachtet. Radikalisierungsszenarien«, in: *Mittelweg 36 – Zeitschrift des Hamburger Instituts für Sozialforschung* 29, S. 119–144.
- Malthaner, Stefan/Hoebel, Thomas (2020). »Sie sind nicht allein: Stand und Herausforderungen der Einzeltäterforschung«, in: *Mittelweg 36 – Zeitschrift des Hamburger Instituts für Sozialforschung* 29, S. 3–22.
- Malthaner, Stefan/Waldmann, Peter (2012): »Radikale Milieus: das soziale Umfeld terroristischer Gruppen«, in: Stefan Malthaner/Peter Waldmann (Hg.), *Radikale Milieus. Das soziale Umfeld terroristischer Gruppen*, Frankfurt a.M.: Campus, S. 11–44.
- McTaggart, Ursula (2020): »Literature that Prompts Action: Edward Abbey’s The Monkey Wrench Gang and the Formation of Earth First!«, in: *ISLE* 27, S. 307–326.
- Perry, Barbara/Alvi, Shahid (2012): »We are all Vulnerable«: The in Terrorem Effects of Hate Crimes«, in: *International Review of Victimology* 18, S. 57–71
- Pfahl-Traughber, Armin (2019): *Rechtsextremismus in Deutschland. Eine kritische Bestandsaufnahme*, Wiesbaden: Springer VS.
- Reemtsma, Jan Philipp (2013). *Vertrauen und Gewalt: Versuch über eine besondere Konstellation der Moderne*, Hamburg: Hamburger Edition.
- Tilly, Charles (2008): *Contentious Performances*, Cambridge: Cambridge University Press.
- Virchow, Fabian (2021): »Einschüchtern und Vertreiben, Bestrafen und Eskalieren. Instrumentelle Zielsetzungen rechtsterroristischen Handelns«, in: *Soziale Probleme* 32, S. 131–149.
- Waldhauser, Stefan (2017): *Stay-Behind-Pläne und -Strukturen Reaktionen der Öffentlichkeit in Österreich, Italien und der Schweiz auf deren Aufdeckung*, <https://unipub.uni-graz.at/obvugrhs/content/titleinfo/2116979/full.pdf>.
- Waldmann, Peter (1998): *Terrorismus: Provokation der Macht*, München: Gerling-Akademie-Verlag.